

Jahresbericht 2017

Produktionsschulen OÖ

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Datenanalyse.....	4
2.1.	Eintritte und Teilnahmen	4
2.2.	Geschlecht	5
2.3.	Alter	5
2.4.	Staatsangehörigkeit und Erstsprache.....	5
2.5.	Höchste abgeschlossene Schulausbildung	6
2.6.	Beeinträchtigungen	7
2.7.	Austritte.....	9
2.8.	Verweildauer	9
2.9.	Ergebnis Produktionsschule	10
2.10.	Abbrüche	10
2.11.	Folgemaßnahmen.....	11
3.	Veränderung der Kompetenzen während der Produktionsschule.....	12
3.1.	Arbeitsqualität.....	12
3.2.	Soziale Kompetenz	15
3.3.	Kulturtechniken	19
3.4.	Berufswunsch, Ausbildungsrichtung bzw. Tätigkeitsfeld, Arbeitsanforderungen	20
3.5.	Selbsteinschätzung der Jugendlichen.....	20
4.	Schnittstelle Jugendcoaching-Produktionsschule	21
5.	Zusammenfassung.....	22
3.	Abbildungsverzeichnis.....	23
4.	Tabellenverzeichnis	23

1. Einleitung

Ziel von Produktionsschulen ist, Jugendliche, die einen Nachholbedarf hinsichtlich Kulturtechniken und sozialen oder persönlichen Kompetenzen aufweisen, zu unterstützen und sie auf eine weiterführende (Berufs-)Ausbildung vorzubereiten.

Die Daten des Jahresberichts beziehen sich auf den Zeitraum von 01.01.2017 bis 31.12.2017. Im Berichtsjahr 2017 gab es in Oberösterreich 14 Produktionsschulstandorte mit insgesamt 230 Teilnahmeplätzen, durchgeführt von dechs Trägerorganisationen bzw. Bietergemeinschaften.

	<i>Trägerorganisation bzw. Bietergemeinschaft</i>	<i>Projektname</i>	<i>Bezirke</i>	<i>Standort, Teilnehmer.innen</i>
1	Soziale Initiative GmbH & Verein Arbeiten und Lernen oberes Mühlviertel – ALOM	Next Level	Linz, Urfahr-Umgebung, Freistadt, Rohrbach	Linz (23) Freistadt (10) Rohrbach (12)
2	Verein BBRZ OÖ & Miteinander GmbH	go4job	Braunau, Ried, Schärding	Braunau (20) Schärding (15)
3	Caritas für Menschen mit Behinderung & Miteinander GmbH & Soziale Initiative GmbH	Navi Next Level	Steyr-Stadt und Land, Kirchdorf, Wels-Stadt und Land, Grieskirchen	Wels (25) Steyr (20)
4	Sozial- und Ausbildungsinitiative unteres Mühlviertel – SAUM	Arbeitsraum	Perg, Linz-Land	Perg (10) Enns (10)
5	Volkshilfe Arbeitswelt GmbH & Bildungszentrum Salzkammergut	AusbildungsFit	Gmunden, Vöcklabruck, Ried	Attnang-Puchheim (20) Kirchham (14) Bad Ischl (6)
6	Verein für Sozial- und Gemeinwesenprojekte – VSG & pro mente OÖ	factory & work box	Linz-Stadt und Land, Eferding	Linz (30) Linz (15)

Tabelle 1: Projektträgerlandschaft Oberösterreich

Die Daten der Jugendlichen werden von den Mitarbeiter.innen der Produktionsschulen im Monitoring Berufliche Integration (MBI) erfasst. Die Auswertungen im vorliegenden Bericht basieren auf nicht personenbezogene Daten aus dem Monitoring.

Der Bericht zeigt die Ergebnisse der Analysen zu den Zugangskriterien, soziodemographischen Merkmalen der Zielgruppe, den Ergebnissen der Produktionsschule und Veränderungen der Kompetenzen der Jugendlichen während der Produktionsschule.

2. Datenanalyse

2.1. Eintritte und Teilnahmen

Im Berichtszeitraum absolvierten insgesamt 454 Jugendliche die Produktionsschulen. Das sind 18 Personen mehr als im Berichtsjahr 2016 und 40 Personen mehr als im Berichtsjahr 2015, d.h. es war ein stetiger Zuwachs von Teilnehmer:innen in den vergangenen Jahren zu verzeichnen. Im Jahr 2017 traten 249 ein, 205 Jugendliche begannen vor dem 01.01.2017 eine Produktionsschule. Davon begannen 10 Jugendliche bereits im Jahr 2015.

	Anzahl	Prozent
Eintritte 2017	249	54,8
Eintritt vor 1.1.2017	205	45,2
Teilnahmen 2017	454	100,0

Tabelle 2: Eintritte und Teilnahmen, N=454

Oberösterreich hatte einen Anteil von 12 % an den gesamten Teilnahmen in Österreich und lag damit an 4. Stelle (nach Wien mit 29 %, Niederösterreich mit 17 % und Steiermark mit 15 %).

Die Eintritte 2017 über das Jahr hinweg ist in Abbildung 1 dargestellt. In den Monaten August (28) und September (44) waren die höchsten Eintrittszahlen.

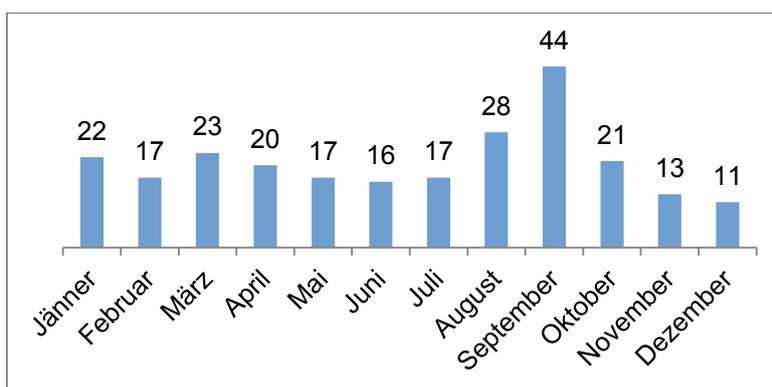


Abbildung 1: Eintritte 2017 nach Monaten (Absolutzahlen), N=249

Regional konzentrierten sich die Teilnahmen, wie im letzten Jahr, auf Linz Stadt (18,5 %), Linz-Land (9,7 %) und Vöcklabruck (9,3 %).

Bezirk	Anzahl	Prozent	Bezirk	Anzahl	Prozent
Braunau am Inn	36	7,9	Rohrbach	17	3,7
Eferding	6	1,3	Schärding	27	5,9
Freistadt	20	4,4	Steyr-Land	13	2,9
Gmunden	30	6,6	Steyr(Stadt)	23	5,1
Grieskirchen	9	2,0	Urfahr-Umgebung	13	2,9
Kirchdorf an der Krems	6	1,3	Vöcklabruck	42	9,3
Linz-Land	44	9,7	Wels-Land	11	2,4
Linz(Stadt)	84	18,5	Wels(Stadt)	21	4,6
Perg	32	7,0	außerhalb OÖ bzw. keine Nennung	19	4,2
Ried im Innkreis	1	0,2	Gesamt	454	100,0

Tabelle 3: Teilnahmen in den Bezirken, N=454

2.2. Geschlecht

Im Jahr 2017 waren von 454 Jugendlichen 58,1 % männlich (absolut 264) und 41,9 % weiblich (absolut 190). Die Verteilung zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmer.innen unterscheidet sich nur geringfügig von den letzten Berichtsjahren, männliche Jugendliche waren auch in den vergangenen Jahren im Überhang. Die Verteilung zwischen Frauen und Männern lag bundesweit bei 38 % weiblichen und 62 % männlichen Teilnehmer.innen.

2.3. Alter

Die stärkste Gruppe mit insgesamt 179 Teilnehmer.innen war 16 Jahre und jünger. Gesamt betrachtet waren 78,4 % der Teilnehmer.innen 18 Jahre und jünger. Das durchschnittliche Alter lag bei 17 Jahren. Auch diese Verteilung gleicht den vergangenen Jahren.

	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
15 Jahre und jünger	57	12,6
16 Jahre	122	26,9
17 Jahre	108	23,8
18 Jahre	69	15,2
19 Jahre	35	7,7
20 Jahre	19	4,2
21-25 Jahre	44	9,6
Gesamt	454	100,0

Tabelle 4: Alter der Teilnehmer.innen im Eintrittsjahr, N=454

2.4. Staatsangehörigkeit und Erstsprache

Drei Viertel (75,3 % gesamt, 70,1 % männlich, 82,6 % weiblich) der Teilnehmer.innen in den Produktionsschulen besaßen die österreichische Staatsbürgerschaft. Eine andere EU-Staatsbürgerschaft hatten 12,6 % (absolut 57), hier war der Anteil bei den Burschen höher als den Mädchen. Den Status Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit mit einem gesicherten Aufenthaltstitel für die gesamte Maßnahmendauer hatten 10,8 % (absolut 49) aller Jugendlichen, der Anteil der Burschen ist hier mit 14,0 % mehr als doppelt so hoch wie jener der Mädchen. Für 1,3 % (das sind 6 Personen) war der Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer nicht gesichert. Im Vergleich zum letzten Jahr gab es in den Relationen keine Veränderung.

So wie in den letzten beiden Berichtsjahren gab der Großteil der Jugendlichen (71,8 %, absolut 326) in den Produktionsschulen als Erstsprache Deutsch an. Für 4,8 % war die Erstsprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), das ist eine Verringerung um 2 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2016. Türkisch bzw. Kurdisch als Erstsprache wurde von 7,5 % der Jugendlichen angegeben, das sind um 2 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. 15,9 % der Jugendlichen in den Produktionsschulen gaben eine andere Sprache an. Das Bild für Oberösterreich war etwas unterschiedlich zum Gesamtbild in Österreich: Hier gaben 62 % als Erstsprache Deutsch, 11 % Türkisch bzw. Kurdisch, 7 % Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und 20 % eine andere Sprache an.

Tabelle 5 zeigt die detaillierte Verteilung zwischen Geschlecht und Erstsprache. Bezüglich der Erstsprache der Jugendlichen gibt es keine Unterschiede zu den Gesamtdaten in Österreich. Die Analysen der Staatsangehörigkeit in Zusammenhang mit der Erstsprache zeigten, dass Jugendliche mit deutscher Erstsprache zu 92,6 % auch die österreichische Staatsbürgerschaft und 6,1 % eine

andere EU-Staatsbürgerschaft besitzen. Türkisch und Kurdisch sprechende Jugendliche waren zu 55,9 % (absolut 19) österreichische Staatsbürger.innen, 41,2 % (absolut 14) zählten zur Kategorie „Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer“.

Geschlecht	Erstsprache			
	Deutsch	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch	Türkisch, Kurdisch	andere Sprache
männlich	67,4	5,3	7,2	20,1
weiblich	77,9	4,2	7,9	10,0
Gesamt	71,8	4,8	7,5	15,9
Anzahl der Teilnehmer.innen	326	22	34	72

Tabelle 5: Geschlecht der Teilnehmer.innen und Erstsprache, N=454 (Zeilenprozente)

Bei den Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch sprechenden Jugendlichen handelte es sich zu 36,4 % (absolut 8) um österreichische Staatsbürger.innen, 27,3 % (absolut 6) andere EU-Staatsbürger.innen und 27,3 % (absolut 6) hatten den Status „Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer“. Tabelle 6 zeigt die Zahlen im Detail.

Staatszugehörigkeit	Erstsprache			
	Deutsch	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch	Türkisch, Kurdisch	andere Sprache
Österreichische Staatsbürgerschaft	92,6	36,4	55,9	18,1
andere EU-Staatsbürgerschaft	6,1	27,3	0,0	43,0
Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit, Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer gesichert	0,9	27,3	41,2	36,1
Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit, Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer nicht gesichert	0,4	9,0	2,9	2,8
Anzahl der Teilnehmer.innen	326	22	34	72

Tabelle 6: Erstsprache nach Staatsbürgerschaft in Prozent, N=454 (Spaltenprozente)

2.5. Höchste abgeschlossene Schulausbildung

Keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe, einen Abschluss der 8. Schulstufe nach Sonderschul-lehrplan oder einen SPF-Eintrag im Zeugnis hatten insgesamt 40,3 % der Jugendlichen. Die 9. Klasse schlossen 31,3 % der Jugendlichen positiv ab. Es gab keine Veränderungen in der Verteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung im Vergleich zum letzten Jahr.

Weitere Analysen in Zusammenhang mit dem Geschlecht zeigten, dass v.a. männliche Jugendliche deutlich häufiger über keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe verfügten (70,7 % der Burschen im Vergleich zu 29,3 % der Mädchen). Einen positiven Abschluss der 9. Schulstufe hatten 53,1 % der Burschen und 46,9 % der Mädchen.

<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
Keine positiv abgeschl. 8. Schulstufe	75	16,5
SSO-Abschluss der 8. Schulstufe	9	2,0
ASO-Abschluss der 8. Schulstufe	31	6,8
Positiver Abschluss der 8. Schulstufe der HS/NMS mit SPF	68	15,0
Positiver Abschluss der 8. Schulstufe der HS/NMS ohne SPF	103	22,7
Positiver Abschluss der 9. Schulstufe	64	14,1
Positiver Abschluss Polytechnische Schule	78	17,2
Berufsvorbereitender Lehrgang für ASO-Abgänger.innen (max. 3 Jahre) abgeschlossen	2	0,4
Letztes Berufsjahr einer Lehrausbildung positiv abgeschlossen, LAP fehlt	2	0,4
(Verlängerte) Berufsausbildung abgeschlossen (Lehrausbildung inkl. regulärer Lehre), Teilqualifizierung abgeschlossen	2	0,4
Berufsbildende Mittlere und Höhere Schule, AHS abgeschlossen	5	1,1
Feststellung des Ausbildungsniveaus nicht möglich	11	2,4
Keine Angabe	4	0,9
Gesamt	454	100,0

Tabelle 7: Höchste abgeschlossene Schulausbildung, N=454

2.6. Beeinträchtigungen

Im Monitoring berufliche Integration erfassten die Coaches die Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen zu Beginn der Teilnahme und am Ende der Teilnahme. Am Ende der Teilnahme wurde auch die Einschätzung des Ausmaßes der Beeinträchtigung bei der Integration in den Arbeitsmarkt angegeben. Mehrfachnennungen waren hier möglich, zum Nachweis der Beeinträchtigungen sind Befunde erforderlich.

Die Ergebnisse zeigten, dass bei 244 teilnehmenden Jugendlichen (53,7 %) zumindest eine Beeinträchtigung eingetragen wurde. Am häufigsten genannt waren soziale Beeinträchtigungen (139 Nennungen), gefolgt von psychischen Behinderungen (88 Nennungen). Die Relationen zwischen den einzelnen Behinderungsarten blieben im Vergleich zu den vergangenen Jahren ähnlich, die häufigste Art war immer eine soziale Beeinträchtigung, gefolgt von einer psychischen Behinderung.

<i>Behinderungsart</i>	<i>Anzahl der Nennungen</i>	<i>in Prozent der Nennungen (N=310)</i>	<i>in Prozent der Personen (N=244)</i>
Körperliche Behinderung	19	6,1	7,8
Sinnesbehinderung	7	2,3	2,9
Intellektuelle Behinderung	57	18,4	23,4
Psychische Behinderung	88	28,4	36,1
Soziale Beeinträchtigung	139	44,8	57,0

Tabelle 8: Beeinträchtigungsarten (Mehrfachnennungen)

Wie bereits erwähnt, schätzten die Coaches bei Austritt aus der Produktionsschule ein, ob und wie stark die jeweilige Beeinträchtigung eine Ausbildungs- oder Arbeitsaufnahme einschränkt. Die Auswertungen in Tabelle 9 beziehen sich auf die Abschlüsse mit Ergebnis, also 121 Personen. Sinnesbeeinträchtigungen (Sehen und Hören) hatten nach Einschätzung der Coaches (mit einzelnen Ausnahmen) keine Einschränkungen für eine Ausbildungs- oder Arbeitsaufnahme.

Beeinträchtigungen	keine Einschränkungen	leichte Einschränkungen	starke Einschränkungen	zweifelhafte Arbeitsfähigkeit	ohne Diagnose, aber Einschränkungen
körperliche Situation	86,8	7,4	1,7	0,8	3,3
psychische Situation	61,2	12,4	4,1	4,1	18,2
Sehbeeinträchtigung	93,4	4,1	0,0	0,0	2,5
Hörbeeinträchtigung	98,3	0,0	0,8	0,0	0,8
Kommunikationsfähigkeit	86,0	14,0	0,0	0,0	0,0
intellektuelle Situation	81,8	7,4	0,8	0,0	9,1
soziale Beeinträchtigung, Verhaltensauffälligkeit	77,7	10,7	5,8	0,0	5,8

Tabelle 9: Einschränkungen durch Beeinträchtigung in Prozent, N=121

Bei einem Fünftel der Jugendlichen (20,6 %) wurde die psychische Situation von den Coaches leicht einschränkend bis hin zur zweifelhaften Arbeitsfähigkeit eingestuft. Bei knapp einem Fünftel (18,2 %) lag zwar kein Gutachten bzw. Befund über eine psychische Einschränkung vor, der/die Coach schätzte diese aber als berücksichtigungswürdig in Bezug auf die Arbeitsfähigkeit ein. In Summe wurde die psychische Situation bei 38,8 % der Jugendlichen als einschränkend bzw. zweifelhaft für eine Ausbildungs- oder Arbeitsaufnahme eingeschätzt. Von den Coaches wurden die intellektuelle Situation (9,1 %) und die soziale Beeinträchtigung (5,8 %) einschränkend eingestuft, auch wenn keine Diagnose diesbezüglich vorlag. Diese zwei Zahlen fielen deutlich kleiner aus, als im vergangenen Jahr.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Ergänzend zu den Behinderungen wurde der sonderpädagogische Förderbedarf erhoben. Von den 454 Jugendlichen hatten in Summe 185 Jugendliche (40,8 %) einen sonderpädagogischen Förderbedarf und ist in Relation mit den bundesweiten Daten ident. Im Vergleich zum Vorjahr (47,9%) fällt dieser Wert um 7 Prozentpunkte geringer aus.

Der Anteil mit sonderpädagogischem Förderbedarf war bei den Burschen mit 42,0 % höher als bei den Mädchen (38,4 %). Dieser Unterschied bestand in etwa auch 2016.

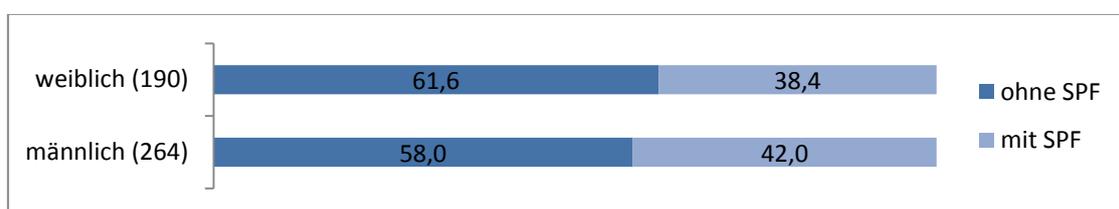


Abbildung 2: Geschlecht nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=454

Erstsprache und Sonderpädagogischer Förderbedarf

In Bezug auf die Erstsprache der Jugendlichen zeigten sich Unterschiede beim sonderpädagogischen Förderbedarf. Der Anteil des sonderpädagogischen Förderbedarfes war in der Gruppe der Jugendlichen mit bosnischer, kroatischer oder serbischer Erstsprache mit 50,0 % deutlich höher als in den anderen Gruppen bzw. im Gesamtvergleich.

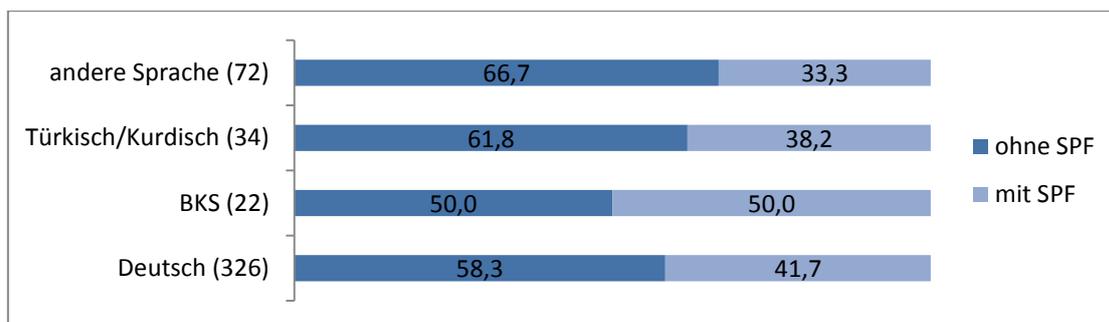


Abbildung 3: Erstsprache nach Sonderpädagogischen Förderbedarf in Prozent, N=454

Bei der Gruppe der deutschsprechenden Jugendlichen war eine Verringerung des Anteils von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf um knapp 7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (von 48,1 % auf 41,7 %).

2.7. Austritte

Im Berichtszeitraum beendeten 256 Jugendliche die Produktionsschule. Die austrittsstärksten Monate waren Juli mit 34 Austritten, gefolgt vom August und September mit jeweils 27 Austritten. Dieses Bild war jenem des letzten Berichtjahres durchaus ähnlich.

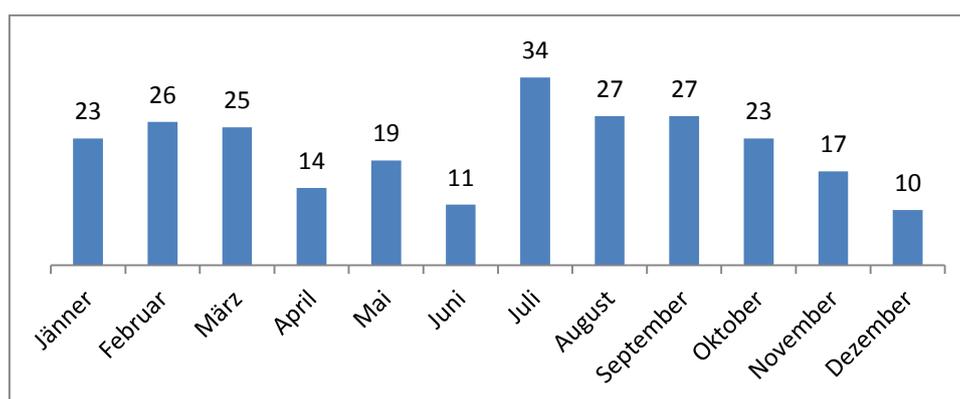


Abbildung 4: Austritte nach Monate, Absolutzahlen, N=256

2.8. Verweildauer

Die durchschnittliche Verweildauer in den Produktionsschulen betrug 9,4 Monate. 38,3 % der Teilnehmer:innen waren zwischen 9 und 12 Monaten, 19,1 % über ein Jahr in der Produktionsschule.

	Anzahl	Prozent
bis max. 3 Monate	33	12,9
3 bis 6 Monate	32	12,5
6 bis 9 Monate	44	17,2
9 bis 12 Monate	98	38,3
über 1 Jahr	49	19,1
Gesamt	256	100,0

Tabelle 10: Verweildauer, N=256

Bei einer Analyse der Verweildauer in Zusammenhang mit anderen Merkmalen der Personen war festzustellen, dass vor allem Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf vermehrt (mit einem Anteil von 63,3 %) eine Verweildauer von über einem Jahr hatten. Hinsichtlich anderer

Merkmale wie Geschlecht, Staatsbürgerschaft oder Erstsprache zeigten sich keine Besonderheiten bezüglich der Verweildauer.

2.9. Ergebnis Produktionsschule

Das Ergebnis der Produktionsschule ist eine Empfehlung für den individuell am besten geeigneten nächsten Ausbildungsschritt. 121 Jugendliche schlossen im Projektzeitraum die Produktionsschule mit einer Empfehlung ab. Am häufigsten empfohlen wurden die verlängerte Lehre und die Teilqualifizierung (insgesamt 53,7 %). Eine reguläre Lehre war für 22,3 % der geeignete nächste Ausbildungsschritt.

Eine genauere Analyse der Ergebnisse der Produktionsschule in Zusammenhang mit dem Alter zeigte, dass von den 22 empfohlenen Beschäftigungsaufnahmen 15 Jugendliche (68,2 %) maximal 18 Jahre alt waren.

	<i>Gesamt</i>		<i>männlich</i>		<i>weiblich</i>	
	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
Schulbesuch	7	5,8	3	4,0	4	8,7
reguläre Lehre	27	22,3	13	17,3	14	30,4
verlängerte Lehre (§8b Abs. 1 BAG)	46	38,0	29	38,7	17	37,0
Teilqualifizierung (§ 8b Abs. 2 BAG)	19	15,7	13	17,3	6	13,0
Beschäftigungsaufnahme	22	18,2	17	22,7	5	10,9
Gesamt	121	100,0	75	100,0	46	100,0

Tabelle 11: Ergebnis Produktionsschule, N=121

Ein Vergleich mit den letzten zwei Berichtsjahren war nicht möglich, da die Kategorie „AMS-Qualifizierung“ in Bezug auf diese Ergebniskategorie im Jahr 2017 nicht mehr zur Verfügung stand. Zusätzlich wurde bei 48 Personen die Teilnahme mit einer Alternative beendet, 4 davon mit dem Grund Präsenz-/Zivildienst bzw. Mutterschaft/Karenz, 44 davon mit dem Vorschlag einer Qualifizierung (z.B. AMS-Kurs).

2.10. Abbrüche

Insgesamt gab es im Beobachtungszeitraum 87 Abbrüche. Ohne die Abbrüche während der ersten 30 Tage (das waren 19 Personen) betrug die Abbruchsquote 26,6 % (im Vergleich zu 2016 von 23,8 %).

Der häufigste Grund für eine vorzeitige Beendigung war, dass die weitere Betreuung seitens der Teilnehmer:innen abgelehnt wurde bzw. sie nicht mehr erreichbar waren (37,9 %). Bei 17,2 % der Fälle lehnte der Träger eine weitere Betreuung ab.

<i>Abbruchsgründe</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
aus gesundheitlichen Gründen	18	20,7
weil TN weitere Betreuung ablehnt, nicht mehr erreichbar ist	33	37,9
weil der Träger eine weitere Betreuung ablehnt	15	17,2
Sonstiges	21	24,1
Gesamt	87	100,0

Tabelle 12: Abbruchsgründe, N=87

Als sonstige Gründe für einen Abbruch wurden genannt:

- Nicht für Produktionsschule geeignet, Landesklientel (5 Nennungen)
- Abbruch innerhalb der Probezeit bzw. keine Übernahme nach der Probezeit (4 Nennungen)
- Umzug (3 Nennungen)
- Zu hohe psychosoziale Belastung bzw. Überforderung (3 Nennungen)
- Teilnehmer.in lehnt weitere Betreuung ab (1 Nennung)
- Zeitablauf (1 Nennung)
- Aufenthaltsverbot für Österreich (1 Nennung)
- Wechsel zum Projekt lunch.box (1 Nennung)
- Nichteinhalten der vereinbarten Schritte (1 Nennung)
- Versuch auf Vermittlung 1. Arbeitsmarkt nicht geglückt, Wiederaufnahme (1 Nennung)

In weiteren Analysen der Abbrüche in Zusammenhang mit der abgeschlossenen Schulbildung stellte sich heraus, dass 27,6 % maximal einen positiven Abschluss der 8. Schulstufe (ohne Sonderpädagogischen Förderbedarf) aufwiesen und 23,0 % keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe hatten. Hinsichtlich des Geschlechts zeigte sich, dass es zu 63,2 % Burschen waren, die die Teilnahme an der Produktionsschule abbrachen.

2.11. Folgemaßnahmen

Für die Analyse der Folgemaßnahmen wurden auch die Datensätze des Jugendcoaching, der Arbeitsassistenz für Jugendliche und der Berufsausbildungsassistenz für den Zeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2017 herangezogen. Die Datensätze wurden stufenweise anhand der Personen-Identifikation in den Folgeprojekten herausgefiltert. Insgesamt beendeten 256 Jugendliche im Jahr 2017 die Produktionsschule. Von diesen absolvierten 92 Jugendliche (das sind 35,9 %) im Anschluss an die Produktionsschule ein anderes NEBA-Projekt. Diese Absolutzahl war um etwas höher als im letzten Berichtsjahr (89 Jugendliche) in Relation zu den Austritten allerdings etwas geringer (38,5 %).

<i>Nachfolgeprojekt</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an allen Beendigungen (n=256)</i>
Berufsausbildungsassistenz	37	14,5
Jugendarbeitsassistenz	20	7,8
Jugendcoaching	32	12,5
Produktionsschule	3	1,2
Gesamt	92	35,9

Tabelle 13: Nachfolgeprojekt nach Beendigung der Produktionsschule

Die Möglichkeit einer Berufsausbildungsassistenz war das häufigste Nachfolgeprojekt und wurde von 37 Jugendlichen wahrgenommen, gefolgt von einem weiteren Jugendcoaching (32 Jugendliche).

Vergleich der Folgeprojekte nach Abschluss bzw. nach Abbruch

47,1 % der Jugendlichen, die die Produktionsschule regulär abschlossen, befanden sich im Anschluss in einem NEBA-Folgeprojekt, das waren um knapp 4 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2016. Bei jenen Jugendlichen, die die Teilnahme an der Produktionsschule abgebrochen haben, lag der Anteil bei 25,3 %, im Jahr 2016 waren dies 26,9 %.

<i>Nachfolgeprojekt</i>	nach Abschluss der PS		nach Abbruch der PS	
	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an Abschlüssen (n=121)</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an Abbrüchen (n=87)</i>
Berufsausbildungsassistenz	29	24,0	3	3,4
Jugendarbeitsassistenz	16	13,2	0	0,0
Jugendcoaching	10	8,3	16	18,4
Produktionsschule	2	1,7	3	3,4
Gesamt	57	47,1	22	25,3

Tabelle 14: Nachfolgeprojekt nach Abschluss und nach Abbruch

Nach dem Abbruch in der Produktionsschule kamen 16 Jugendliche zum Jugendcoaching, diese Gruppe war dominant. Von jenen, die die Produktionsschule erfolgreich abgeschlossen haben, gingen 29 Jugendliche in die Berufsausbildungsassistenz über.

3. Veränderung der Kompetenzen während der Produktionsschule

Von den Coaches wurde eingeschätzt, wie sich verschiedene Kompetenzen der Jugendlichen von Beginn bis zum Ende der Produktionsschule verändern. Erhoben wurden Dimensionen zur Arbeitsqualität, zu den sozialen Kompetenzen, den Kulturtechniken, der Selbsteinschätzung und des Berufswunsches. Die folgenden Berechnungen beziehen sich auf jene 121 Teilnehmer:innen, die die Produktionsschule abgeschlossen haben. Bei der folgenden Gegenüberstellung der Einschätzungen der Coaches zu Beginn und am Ende der Teilnahme wurden nur jene Fälle berücksichtigt, die zu beiden Zeitpunkten (Start und Ende) einen Eintrag hatten. D.h. die Zahl an Personen bei den Vergleichen der einzelnen Items kann von den 121 Fällen, mit einem Ergebnis bei Abschluss der Produktionsschule, abweichen.

3.1. Arbeitsqualität

In die Dimension Arbeitsqualität fallen folgende Kategorien: Konzentrationsfähigkeit, Sorgfalt, Selbstständigkeit, Arbeitstempo, Umgang mit Problemen, Umgang mit Stress und Durchhaltevermögen/Frustrationstoleranz.

Konzentrationsfähigkeit

Nach Einschätzung der Coaches verbesserte sich die Konzentrationsfähigkeit deutlich. Zu Beginn waren es 22,5 % der Jugendlichen die ausreichend konzentriert arbeiten konnten, nach Abschluss waren es mehr doppelt so viele (49,2 %). In einem Fall wurde zu Beginn der Teilnahme das Ausmaß der Konzentrationsfähigkeit nicht erhoben.

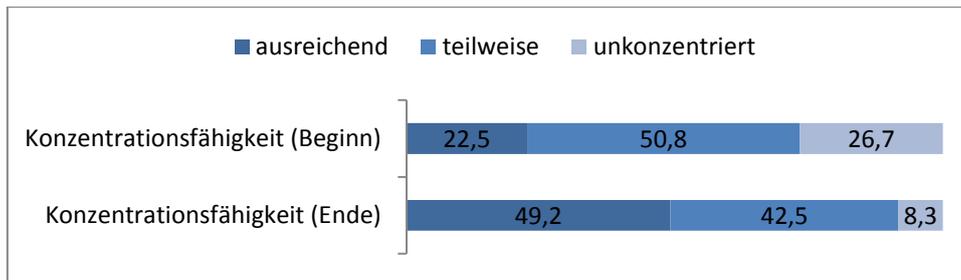


Abbildung 5: Konzentrationsfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=120

Von den 32 Personen, die zu Beginn der Teilnahme hinsichtlich der Konzentrationsfähigkeit als unkonzentriert oder stark abgelenkt eingestuft wurden, konnte am Ende bei 21 Personen (65,6 %) eine Verbesserung in Richtung teilweise eingetragen werden.

Sorgfalt

Eine Verbesserung im Verlauf der Teilnahme konnte auch in Bezug der Sorgfalt bei der Arbeit festgestellt werden. Zu Beginn wurden 76,5 % der Jugendlichen ausreichend bzw. sorgfältig eingeschätzt, am Ende waren es 95,8 %. Bei zwei Personen gab es zu Beginn der Teilnahme keinen Eintrag in dieser Kategorie.

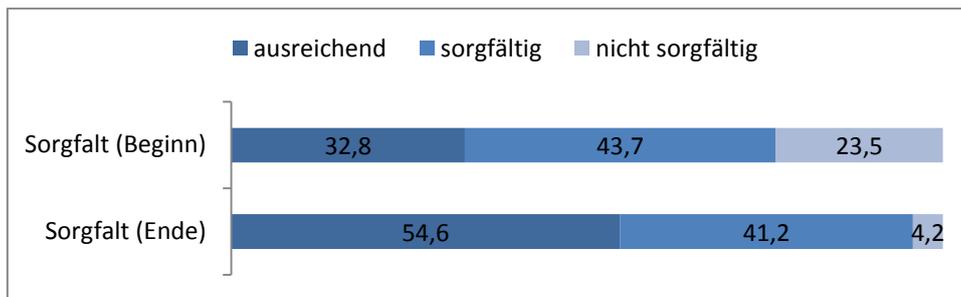


Abbildung 6: Sorgfalt Beginn/Ende in Prozent, N=119

Prozentuell gesehen konnte wiederum in der Ausprägung „nicht sorgfältig“ die größte Veränderung verbucht werden: 53,5 % der Jugendlichen, die zu Beginn nicht sorgfältig eingestuft wurden veränderten sich zumindest in Richtung sorgfältig. 40,4 % der Jugendlichen, die bereits zu Beginn der Teilnahme in der mittleren Ausprägung waren, konnten sich in Richtung „ausreichend“ verbessern.

Selbstständigkeit

Der Anteil der Jugendlichen, die die gestellten Aufgaben ausreichend selbstständig erfüllen, konnte sich nach Ansicht der Coaches von 22,3 % zu Beginn auf 41,3 % am Ende nahezu verdoppeln. Entsprechend verringerte sich der Anteil jener, die mehr Unterstützung zur Erfüllung der gestellten Aufgaben brauchten von 28,9 % auf 6,6 %.

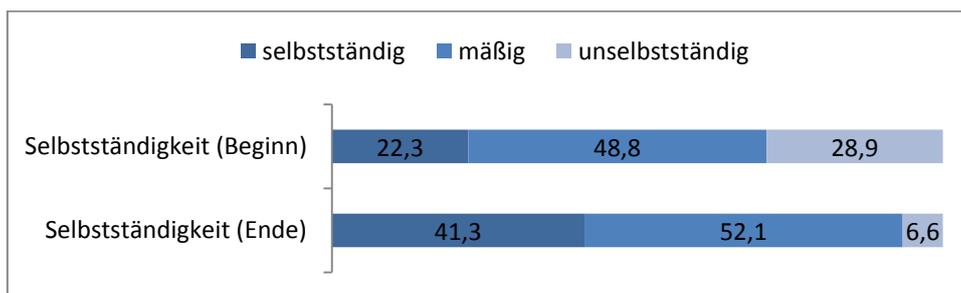


Abbildung 7: Selbstständigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=121

Auch hier waren es v.a. Jugendliche mit großen Defiziten zu Beginn, die sich im Verlauf der Teilnahme entwickeln konnten: Über drei Viertel (76,2 %) der Jugendlichen die zu Beginn als unselbstständig eingestuft wurden konnten sich verbessern.

Arbeitstempo

Die Zahl derjenigen, deren Arbeitstempo als ausreichend eingeschätzt wurde, hat sich im Verlauf der Teilnahme von 26,7 % auf 52,5 % fast verdoppelt. Zu Beginn wurde das Arbeitstempo bei 21,7 % deutlich zu langsam bzw. als nicht ausreichend eingestuft, am Ende betraf das nur mehr 6,7 %. Bei einer Person wurde beim Start der Teilnahme keine Einschätzung bezüglich des Arbeitstempos vorgenommen.

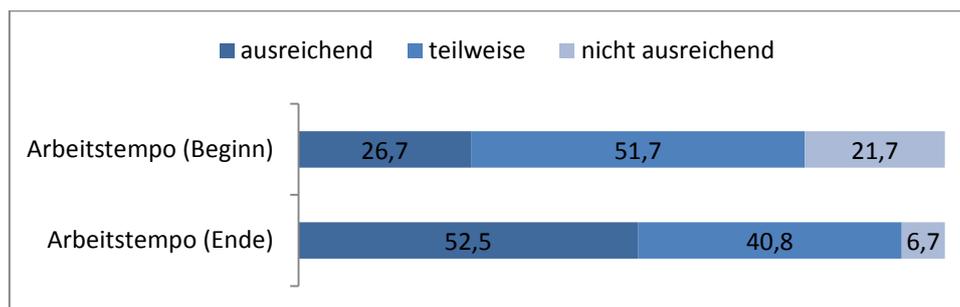


Abbildung 8: Arbeitstempo Beginn/Ende in Prozent, N=120

Ein Fünftel (19,2 %) der Jugendlichen, deren Arbeitstempo zu Beginn der Teilnahme nicht ausreichend eingestuft wurde, konnte sich diesbezüglich nicht verändern.

Umgang mit Problemen

Bei acht Personen gab es keinen Eintrag in dieser Kategorie zu Beginn der Teilnahme, bei zwei von diesen acht Personen wurde auch am Ende der Teilnahme kein Eintrag vorgenommen. Der Umgang mit Problemen oder schwierigen Situationen verbesserte sich bei Abschluss der Produktionsschule nicht in der Deutlichkeit wie dies bei den oben beschriebenen Kategorien der Fall ist. Zum Start waren es nach Einschätzung der Coaches 30,1 %, die bei Problemen gelassen reagieren, zum Ende stieg der Anteil auf 38,1 %.

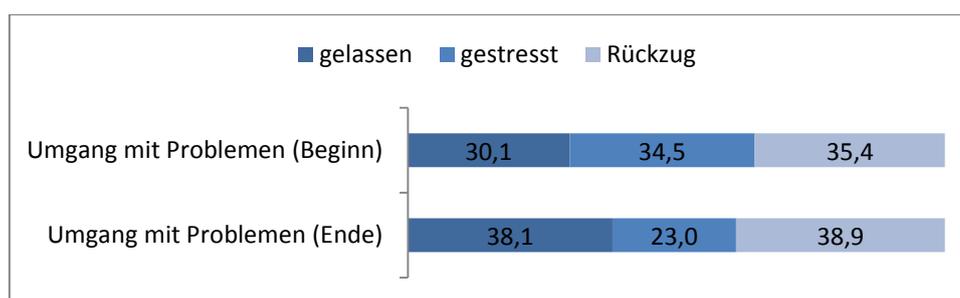


Abbildung 9: Umgang mit Problemen Beginn/Ende in Prozent, N=113

Beachtenswert war, dass in der Ausprägung „Rückzug“ zwischen Beginn und Ende der Teilnahme eine Zunahme zu verzeichnen ist. Mit Rückzug bei Problemen reagierten am Ende zu einem Viertel (10 von 39 Personen) die zu Beginn in der Ausprägung „gestresst“ und zu 29,4 % (10 von 34 Personen) die zu Beginn in der Ausprägung „gelassen“ waren.

Umgang mit Stress

Veränderungen gab es vor allem von der Ausprägung „gestresst“ als Reaktion auf Termindruck und Stress zu Beginn hin zur Ausprägung „angemessen“ am Ende der Produktionsschulzeit. In der

Ausprägung „Rückzug, Verweigerung, Desinteresse, Aggression, Krankheit“ kam es zu einer Reduktion um 6 Prozentpunkten auf 25,0 %. Für neun Fälle gibt es keinen Eintrag zu Beginn bzw. zum Ende der Teilnahme beim Umgang mit Stress.

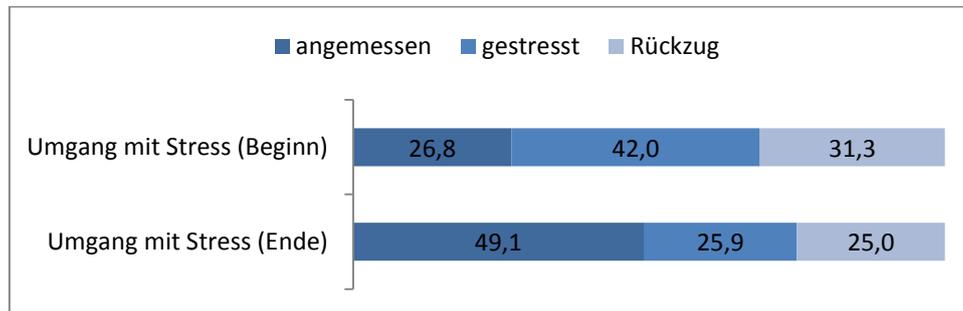


Abbildung 10: Umgang mit Stress Beginn/Ende in Prozent, N=112

Auch bei dieser Kategorie „Umgang mit Stress“ (wie die Person bei Stress oder Termindruck reagiert) gibt es im Detail betrachtet keine lineare Entwicklung in Richtung Verbesserung im Verlauf der Teilnahme. Es waren 15 Fälle zu verzeichnen, die von einem angemessenen bzw. mittleren Umgang mit Stress zu Beginn in die Ausprägung „Rückzug“ am Ende eingestuft wurden.

Durchhaltevermögen bzw. Frustrationstoleranz

Bei fünf Personen gab es keinen Eintrag beim Start der Teilnahme in dieser Kategorie. Zu Beginn schafften es nach Einschätzung der Coaches 24,1 % der Jugendlichen, eine übertragene Aufgabe bis zur vollständigen Erfüllung zu bearbeiten. Am Ende der Teilnahme steigerte sich dies um gut 14 Prozentpunkte auf 38,8 %.

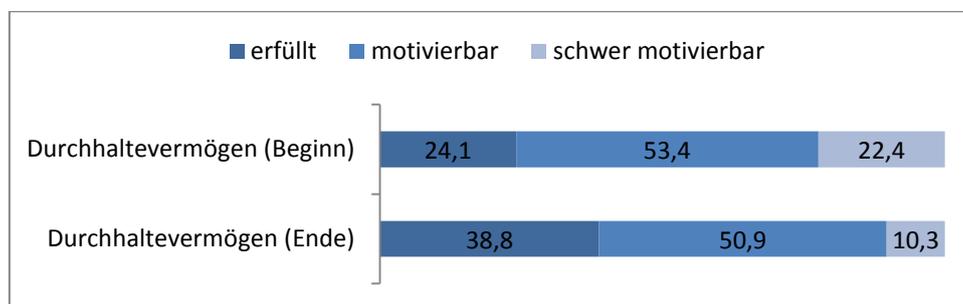


Abbildung 11: Durchhaltevermögen Beginn/Ende in Prozent, N=116

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es in einzelnen Kategorien und bei individuellen Fällen Verschlechterungen gab (z.B. beim Umgang mit Problemen oder schwierigen Situationen). Die Ergebnisse weisen aber deutlich in eine positive Entwicklung in Bezug auf die Arbeitsqualität.

3.2. Soziale Kompetenz

Die soziale Kompetenz in Zusammenhang einer Ausbildungs- oder Arbeitsaufgabe wurde ebenso beim Start und am Ende der Produktionsschule durch die Coaches eingeschätzt und erfolgte durch folgende Kategorien: Einhalten von Vereinbarungen, Pünktlichkeit, Motivation, Selbsteinschätzung, Integration in der Gruppe, Integration im Team, Unterstützung durch das soziale Umfeld, Kritikfähigkeit und Umgangsformen. Bei der nachfolgenden Ergebnisdarstellung wurden wiederum nur jene Fälle berücksichtigt, die sowohl zu Beginn als auch am Ende einen Eintrag in diese Kategorien bekamen. Bei den Kategorien in denen kaum eine Veränderung beobachtet wurde, wird in Folge auf die graphische Darstellung verzichtet.

Einhalten von Vereinbarungen

Es gab eine leichte Veränderungen von 6 Prozentpunkten in Bezug auf „Vereinbarungen in einem ausreichenden Maß einhalten“ (von 52,1 % zu Beginn auf 58,7 % am Ende).

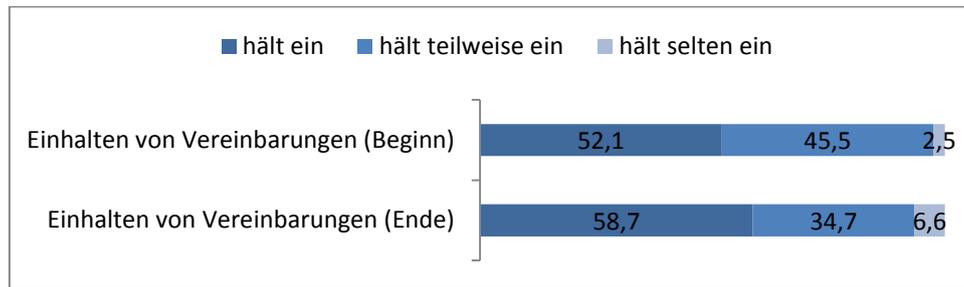


Abbildung 12: Einhalten von Vereinbarungen Beginn/Ende in Prozent, N=121

Pünktlichkeit

Bezüglich der Pünktlichkeit waren keine großen Veränderungen im Verlauf der Teilnahme festzustellen. Die Jugendlichen waren im Schnitt zu 72,0 % in einem ausreichenden Maß zu Beginn und am Ende pünktlich.

Motivation

Für eine Person gab es keinen Eintrag in dieser Kategorie. Zu Beginn wurden 20,0 % der Teilnehmer.innen mit einer hohen Motivation, anstehende Aufgaben zu erfüllen, eingeschätzt, am Ende erhöhte sich dieser Wert auf 35,0 %. 22 Jugendliche (35,5 %) die zu Beginn mit ausreichender Motivation eingestuft wurden konnten am Ende ihre Motivation steigern.

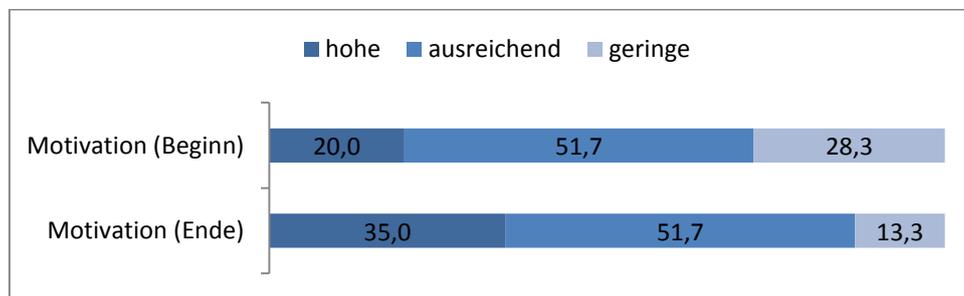


Abbildung 13: Motivation Beginn/Ende in Prozent, N=120

Der Anteil der Personen mit geringer Motivation, also Aufgaben ungern erledigt oder vermeidet, verringerte sich von 28,3 % auf 13,3 % deutlich. 58,8 % der Personen (das sind 20 von 34) mit dieser Ausprägung zu Beginn der Teilnahme konnten am Ende in die Ausprägung „ausreichend“ eingeschätzt werden.

Selbsteinschätzung

Die realistische Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten verbesserte sich im Verlauf der Teilnahme um 19 Prozentpunkte, von 34,7 % zu Beginn auf 53,7 % am Ende der Teilnahme. Auf Seiten der unrealistischen Selbsteinschätzung gab es eine Verbesserung von gut 7 Prozentpunkten.

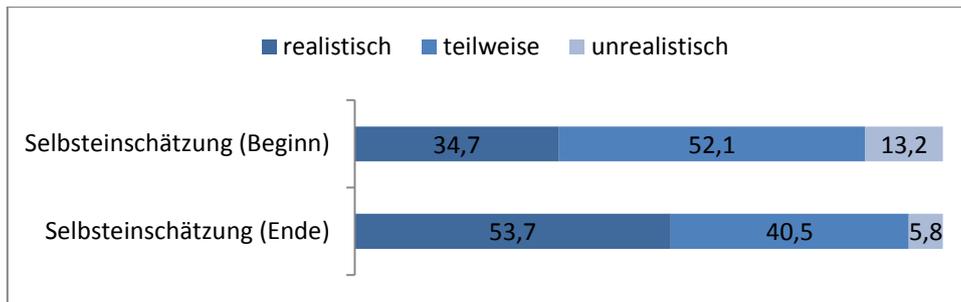


Abbildung 14: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=121

Im Detail betrachtet konnten sich 10 von 16 Jugendlichen (das sind 62,5 %) von einer unrealistischen Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten positiv entwickeln. Auch bei den Jugendlichen die zu Beginn eine teilweisen realistische Selbsteinschätzung hatten konnten sich 32 von 63 (das sind 50,8 %) in Richtung realistische Einschätzung entwickeln.

Integration Gruppe

Von einer Person wurde diese Kategorie zu Beginn der Teilnahme nicht erhoben. In Bezug der Fähigkeit, sich gut in einer Gruppe integrieren zu können, war eine deutliche Veränderung zu erkennen. Im Vergleich zur Einschätzung zu Beginn und zum Ende der Produktionsschule stieg in der Kategorie „gut integrierbar“ der Prozentsatz von 43,3 % auf 63,3 %.

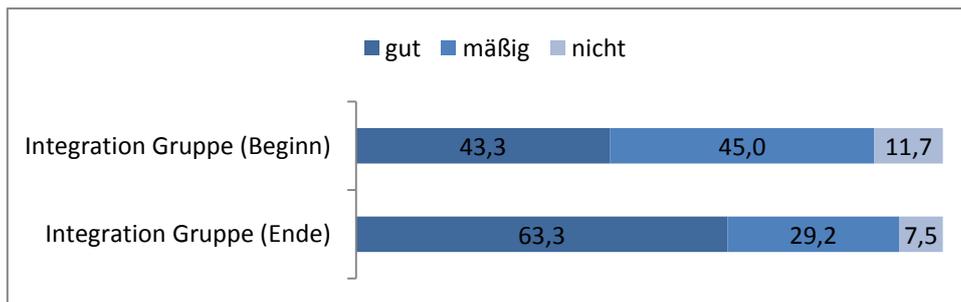


Abbildung 15: Integration Gruppe Beginn/Ende in Prozent, N=120

Integration im Arbeitsteam

Bei diesem Item geht es um die Einschätzung, in welchem Ausmaß sich die Jugendlichen in eine Arbeitsgruppe einfügen können und die Hierarchien berücksichtigen und sich entsprechend verhalten. Bei vier Personen wurde zu Beginn diese Kategorie nicht ausgefüllt. Unter Berücksichtigung der Jugendlichen mit einem Eintrag konnten nach Einschätzung der Coaches sich 53,0 % der Jugendlichen bereits zu Beginn gut in eine Arbeitsgruppe einfügen, am Ende stieg dieser Anteil auf 64,1 %.

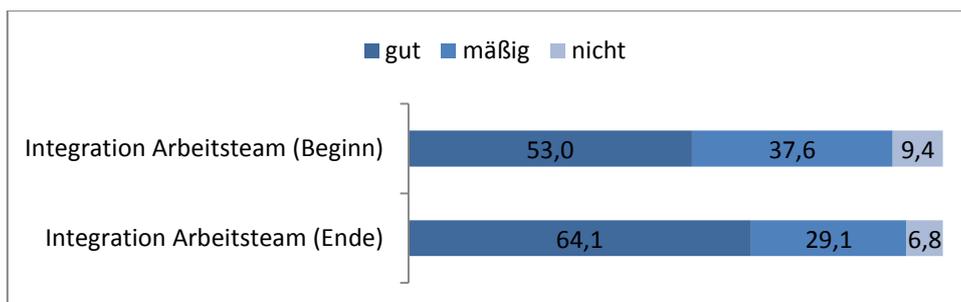


Abbildung 16: Integration Arbeitsteam Beginn/Ende in Prozent, N=117

Unterstützung durch das soziale Umfeld

Bei der Unterstützung der Jugendlichen durch das soziale Umfeld konnte keine eindeutige Richtung der Entwicklung festgestellt werden. Bei elf Personen wurde zu Beginn der Teilnahme kein Eintrag getätigt, d.h. in der Analyse konnten 110 Fälle berücksichtigt werden. Die Einschätzung der Coaches bezüglich eines unterstützenden sozialen Umfeldes ist am Ende der Teilnahme zwar um knapp 6 Prozentpunkte positiver als zu Beginn (40,0 % zu Beginn, 46,4 % am Ende). Auf der anderen Seite konnte auch eine Zunahme in der Ausprägung „mangelndes unterstützendes soziales Umfeld“ festgestellt werden (von 10,9 % zu Beginn auf 14,5 % am Ende).

Kritikfähigkeit

Die Fähigkeit, Kritik anzunehmen und Kritik zu üben, steigerte sich im Verlauf der Teilnahme von 44,6 % zu Beginn auf 51,2 % am Ende. Ein Teil der Gruppe mit einer ablehnenden Reaktion bei Kritik zu Beginn der Teilnahme konnte sich diesbezüglich verbessern (6 von 9 Personen). Von den Jugendlichen die zu Beginn der Teilnahme in der mittleren Ausprägung eingestuft wurden, sind am Ende zu 44,8 % aufgeschlossen gegenüber Kritik eingeschätzt, 12,1 % dieser Gruppe wurden am Ende ablehnend eingestuft.

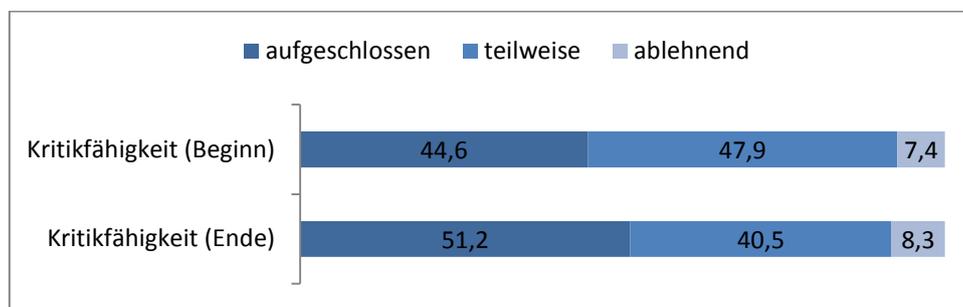


Abbildung 17: Kritikfähigkeit in Prozent, N=121

Konfliktfähigkeit

Zu Beginn der Teilnahme wurden 25,6 % konfliktklärend eingeschätzt, am Ende waren es 32,2 %. Allerdings war auch ein leichter Anstieg bei der Einschätzung zu „konfliktverschärfend“ zu verbuchen.

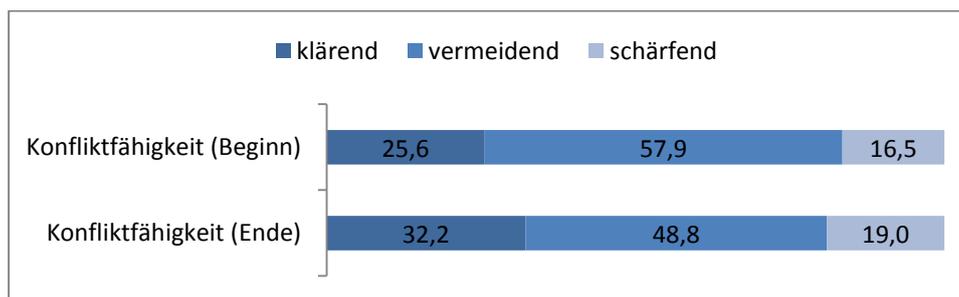


Abbildung 18: Konfliktfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=121

Eine Konflikt vermeidende Haltung blieb zu Beginn und am Ende der Teilnahme die dominante Ausprägung.

Umgangsformen

Ein situationsangepasstes Verhalten bzw. ausreichende Umgangsformen für eine Ausbildungs- bzw. Arbeitsaufnahme zeigten bei Start der Produktionsschule bereits 44,2 % der Jugendlichen und konnte bis zum Ende deutlich verbessert werden (75,2 %). Hier waren es vor allem Jugendliche mit einem starken Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf die sich zu 52,6 % auf ein ausreichendes Niveau

entwickeln konnten. Auch Jugendliche die mit einem mäßigen Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf diesbezüglich eingeschätzt wurden, konnten sich zu 68,8 % verbessern.

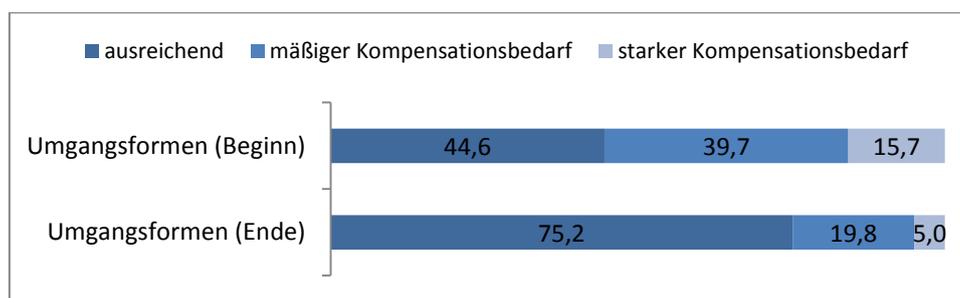


Abbildung 19: Umgangsformen Beginn/Ende in Prozent, N=121

In der Gesamtschau waren in den Dimensionen der sozialen Kompetenz überwiegend positive Entwicklungen zu registrieren.

3.3. Kulturtechniken

Das Beherrschen von adäquaten Kulturtechniken ist die Voraussetzung für die Teilhabe in der Gesellschaft. Sie helfen, sich in der eigenen Kultur zu Recht zu finden. Zu den gängigen Kulturtechniken zählen Schreiben, Lesen, Rechnen und sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Im Folgenden werden die Veränderungen in der Einschätzung dieser Techniken im Verlauf der Teilnahme in den Produktionsschulen dargestellt.

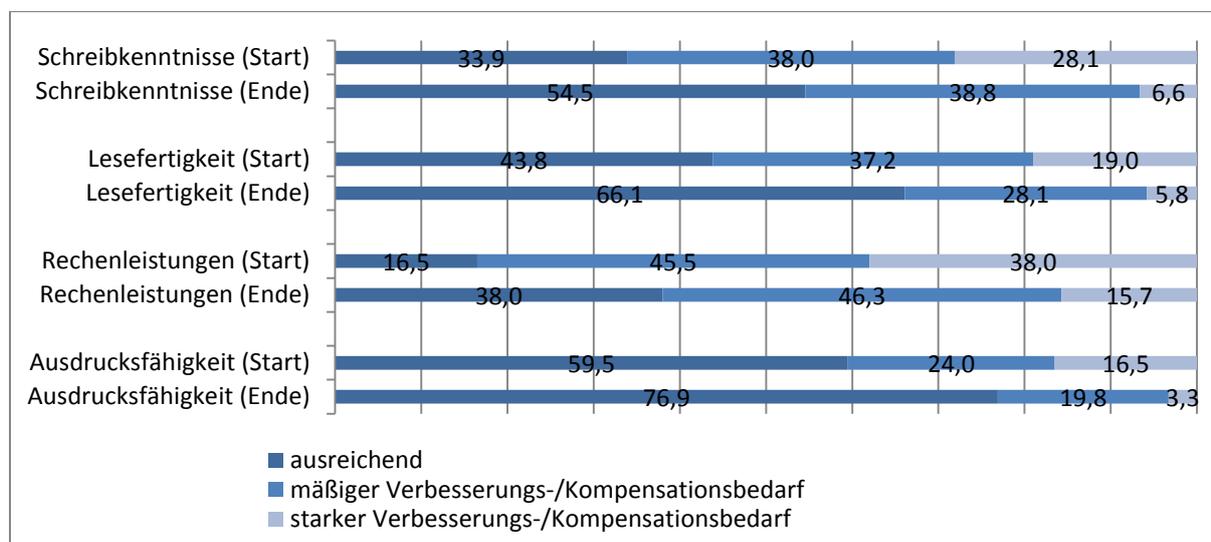


Abbildung 20: Kulturtechniken Beginn/Ende in Prozent, N=121

Beim Start der Teilnahme wurden die *Schreibkenntnisse* der Jugendlichen bei 33,9 % als ausreichend eingestuft, am Ende der Teilnahme war dies bei 54,5 % der Fall. Ein starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf wurde beim Austritt bei 6,6 % der Jugendlichen gesehen, beim Eintritt waren es noch 28,1 %. Weitere Analysen zeigten, dass es vor allem Jugendliche mit starkem Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf waren, die sich in Richtung mäßiger Verbesserungsbedarf (58,8 %) bzw. ausreichende Schreibkenntnisse (20,6 %) entwickeln konnten.

Auch die *Lesefertigkeiten* verbesserten sich im Verlauf der Teilnahme. Der Anteil der Jugendlichen mit ausreichender Lesefertigkeit stieg um 22 Prozentpunkte, von 43,8 % auf 66,1 %. Jener mit starkem Verbesserungsbedarf verringerte sich um 13 Prozentpunkte, von 19,0 % auf 5,8 %. Hier

waren es ebenso die Jugendlichen mit starkem Veränderungsbedarf, die eine positive Entwicklung in Richtung mäßige (52,2 %) und ausreichende (21,7 %) Lesefertigkeiten machten.

Eine ausreichende *Rechenleistung* war zu Beginn für 16,5 % der Teilnehmer.innen und am Ende für 38,0 % zutreffend. Eine deutliche Verringerung war in der Ausprägung starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf zu verzeichnen, von 38,0 % auf 15,7 %.

Die sprachliche *Ausdrucksfähigkeit* wurde zu Beginn bei 59,5 % der Jugendlichen als ausreichend eingeschätzt, am Ende waren es 76,9 %. Ein starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf wurde zu Beginn bei 16,5 % der Jugendlichen festgestellt, bei Beendigung der Produktionsschulen waren es nur mehr 3,3 %.

In Summe konnte bei allen Kulturtechniken eine statistisch signifikante Verbesserung im Verlauf der Teilnahme an der Produktionsschule erreicht werden. Vor allem Jugendliche mit starkem Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf konnten sich Großteils um eine Stufe in der Einschätzung der Kulturtechniken aus Sicht der Coaches verbessern.

3.4. Berufswunsch, Ausbildungsrichtung bzw. Tätigkeitsfeld, Arbeitsanforderungen

Nach Einschätzung der Coaches entsprach zu Beginn der Teilnahme an der Produktionsschule bei 43,0 % der Jugendlichen der Berufswunsch ihren Fähigkeiten und Interessen. Diese Einschätzung erhöhte sich bei Abschluss der Produktionsschule auf 66,1 %. Eine teilweise Entsprechung des Berufswunsches mit den Fähigkeiten und Interessen traf für 47,9 % der Jugendlichen zu Beginn und 31,4 % zum Ende der Teilnahme zu. Der Anteil der Jugendlichen, die zu Beginn der Produktionsschule nur vage Vorstellungen zum Berufswunsch hatten, verringerte sich von 9,1 % zu Beginn auf 2,5 % am Ende der Maßnahme.

Ein weiterer Aspekt, der zum Start und zum Ende der Teilnahme seitens der Coaches eingestuft wurde, war das Tätigkeitsfeld bzw. die Ausbildungsrichtung. Auch hier war eine deutliche Veränderung festzustellen: am Ende der Produktionsschule entsprach die aktuelle bzw. angestrebte Tätigkeit bzw. Ausbildungsrichtung zu 71,1 % den beruflichen Interessen der Teilnehmer.innen, zum Startzeitpunkt waren es 50,4 %.

Zum Ende der Teilnahme wurde danach gefragt, ob sich das angestrebte Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld seit der Erfassung der Incomefaktoren geändert hat und welche Richtung diese Änderung war. Zu dieser Frage gab es 75 von 121 gültige Antworten (d.h. mit ja oder nein beantwortet). Bei 41 Jugendlichen gab es eine Veränderung. Bei 53,7 % der Veränderungen handelte es sich um ein annähernd gleichwertiges Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld, 26,8 % strebten am Ende ein höheres Niveau an, 19,5 % strebte ein weniger anspruchsvolles Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld an.

3.5. Selbsteinschätzung der Jugendlichen

Die Fragen zur Persönlichkeit wurden von den Jugendlichen zu Beginn und am Ende der Teilnahme selbst beantwortet. Die Fragen dazu lauteten:

- Gibt es etwas, das Sie besonders gut können? (Selbstwert)
- Probieren Sie gerne etwas Neues aus? (Verhaltensdisposition)
- Finden Sie für ein Problem schnell eine Lösung? (Selbstwirksamkeit)

- Glauben Sie, dass Sie im Leben das erreichen werden, was Sie sich wünschen? (Zielorientierung)
- Glauben Sie, dass Sie einmal bzw. wieder eine Arbeitsstelle haben werden, die zu Ihnen passt und Ihnen gefällt? (Ergebniserwartung).

Die Antwortmöglichkeiten waren: ja, eher schon, eher nicht, nein.

Allgemein war festzustellen, dass die Antwortmöglichkeit „nein“ sehr selten gewählt wurde. In allen Fragen zur Selbsteinschätzung konnte im Verlauf der Teilnahme eine positive Entwicklung verzeichnet werden.

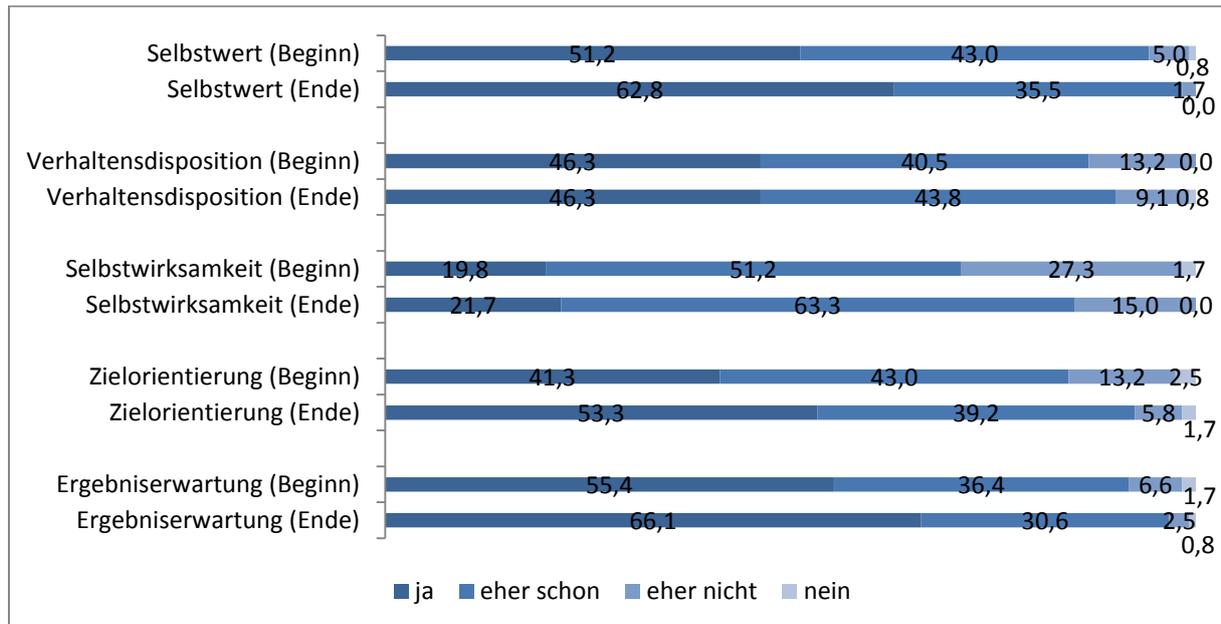


Abbildung 21: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=121

Die größten Veränderungen waren bezüglich der Selbstwirksamkeit festzustellen: Zu Beginn der Teilnahme waren es noch 27,3 % die eher nicht eine Lösung für ein Problem finden konnten, am Ende sank dieser Anteil auf 15,0 %. Am wenigsten veränderte sich die Verhaltensdisposition im Verlauf der Teilnahme.

4. Schnittstelle Jugendcoaching-Produktionsschule

Der Zugang zur Produktionsschule erfolgt nach den Umsetzungsregelungen ausschließlich über das Jugendcoaching. Zur Analyse dieser Schnittstelle wurden auch die Datensätze des Jugendcoaching, der Arbeitsassistenz für Jugendliche und der Berufsausbildungsassistenz für den Zeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2017 herangezogen. Von den 249 im Jahr 2017 in die Produktionsschule eingetretenen Jugendlichen nahmen davor 217 auch am Jugendcoaching in Oberösterreich teil.

	Anzahl	Prozent
Jugendcoaching für Pflichtschulen	81	37,3
Jugendcoaching für mittlere und höhere Schulen	5	2,3
Außerschulisches Jugendcoaching	131	60,4
Gesamt	217	100,0

Tabelle 15: Jugendcoaching vor der Produktionsschule, N=217

Im außerschulischen Jugendcoaching waren 60,4 % der Jugendlichen vor der Produktionsschule, 37,3 % hatten ein Jugendcoaching in den Pflichtschulen, 2,3 % ein Coaching für mittlere und höhere Schulen.

5. Zusammenfassung

Im Berichtsjahr 2017 gab es sechs Trägerorganisationen bzw. Bietergemeinschaften mit 14 Produktionsschulstandorten und 230 Teilnahmeplätzen. Insgesamt besuchten 454 Jugendliche die Produktionsschulen, 249 Personen davon hatten ein Eintrittsdatum im Jahr 2017. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer.innen lag bei 17 Jahren. Die durchschnittliche Verweildauer in der Produktionsschule betrug 9,4 Monate. 256 Jugendliche beendeten die Produktionsschule im Berichtszeitraum, 169 davon schlossen diese mit einem positiven Ergebnis oder in der Ergebniskategorie „Alternative“ ab.

Der Großteil der Teilnehmer.innen (71,8 %) sprach Deutsch als Erstsprache, 4,8 % Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch, 7,5 % Türkisch oder Kurdisch und 15,9 % eine andere Sprache. Drei Viertel der Teilnehmer.innen waren österreichische Staatsbürger.innen, 12,6 % eine andere EU-Staatsbürgerschaft, 10,8 % waren Drittstaatenangehörige/Staatenlos mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer.

Die am häufigsten festgestellten Beeinträchtigungen waren soziale Beeinträchtigungen. Dies traf auf 57,0 % der Jugendlichen zu. An zweiter Stelle standen die psychischen Behinderungen (36,1 % der Jugendlichen mit zumindest einer Beeinträchtigung). Einen Sonderpädagogischen Förderbedarf hatten 40,8 % der Jugendlichen, Burschen waren in einem höheren Ausmaß betroffen als die Mädchen (42,0 % versus 38,4 %).

Nach Einschätzung der Coaches stellten körperliche Beeinträchtigungen und Sinnesbeeinträchtigungen zu einem großen Teil keine Einschränkung hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration dar. Die Kommunikationsfähigkeiten, die psychische Situation und die soziale Beeinträchtigung wurden zu über 10 % leicht einschränkend beurteilt. Der Fall, dass keine Diagnose über eine Beeinträchtigung vorlag, diese jedoch von den Coaches einschränkend für eine Arbeitsmarktintegration eingestuft wurde, war vor allem bei psychischen (18,2 %) und intellektuellen (9,1 %) Beeinträchtigungen zutreffend.

Hinsichtlich der Einstufung der Income-/Outcome-Faktoren bzw. der Employability-Dimensionen zeigte sich, dass in fast allen Kategorien der Arbeitsqualität eine Verbesserung im Zeitverlauf festzustellen war. Auch in den Dimensionen der sozialen Kompetenz und allen Kulturtechniken waren überwiegend positive Veränderungen zu registrieren. Verbesserungen im Vergleich zu Beginn und zum Ende der Produktionsschulen gab es auch in den Kategorien der Selbsteinschätzung.

Eine den Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen entsprechende Einschätzung des Berufswunsches konnte von 43,0 % zu Beginn auf 66,1 % bei Abschluss der Produktionsschule erhöht werden. Die Arbeitsanforderungen der angestrebten Tätigkeit waren zu Beginn aus Sicht der Coaches für 50,4 % der Jugendlichen bewältigbar, am Ende konnte sich dieser Anteil auf 71,1 % steigern.

3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eintritte 2017 nach Monaten (Absolutzahlen), N=249	4
Abbildung 2: Geschlecht nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=454	8
Abbildung 3: Erstsprache nach Sonderpädagogischen Förderbedarf in Prozent, N=454	9
Abbildung 4: Austritte nach Monate, Absolutzahlen, N=256	9
Abbildung 5: Konzentrationsfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=120	13
Abbildung 6: Sorgfalt Beginn/Ende in Prozent, N=119	13
Abbildung 7: Selbstständigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=121	13
Abbildung 8: Arbeitstempo Beginn/Ende in Prozent, N=120.....	14
Abbildung 9: Umgang mit Problemen Beginn/Ende in Prozent, N=113	14
Abbildung 10: Umgang mit Stress Beginn/Ende in Prozent, N=112.....	15
Abbildung 11: Durchhaltevermögen Beginn/Ende in Prozent, N=116.....	15
Abbildung 12: Einhalten von Vereinbarungen Beginn/Ende in Prozent, N=121.....	16
Abbildung 13: Motivation Beginn/Ende in Prozent, N=120	16
Abbildung 14: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=121	17
Abbildung 15: Integration Gruppe Beginn/Ende in Prozent, N=120.....	17
Abbildung 16: Integration Arbeitsteam Beginn/Ende in Prozent, N=117	17
Abbildung 17: Kritikfähigkeit in Prozent, N=121	18
Abbildung 18: Konfliktfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=121	18
Abbildung 19: Umgangsformen Beginn/Ende in Prozent, N=121	19
Abbildung 20: Kulturtechniken Beginn/Ende in Prozent, N=121	19
Abbildung 21: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=121	21

4. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Projektträgerlandschaft Oberösterreich	3
Tabelle 2: Eintritte und Teilnahmen, N=454	4
Tabelle 3: Teilnahmen in den Bezirken, N=454.....	4
Tabelle 4: Alter der Teilnehmer.innen im Eintrittsjahr, N=454.....	5
Tabelle 5: Geschlecht der Teilnehmer.innen und Erstsprache, N=454 (Zeilenprozente)	6
Tabelle 6: Erstsprache nach Staatsbürgerschaft in Prozent, N=454 (Spaltenprozente)	6
Tabelle 7: Höchste abgeschlossene Schulausbildung, N=454	7
Tabelle 8: Beeinträchtigungsarten (Mehrfachnennungen).....	7
Tabelle 9: Einschränkungen durch Beeinträchtigung in Prozent, N=121.....	8
Tabelle 10: Verweildauer, N=256.....	9
Tabelle 11: Ergebnis Produktionsschule, N=121	10
Tabelle 12: Abbruchsgründe, N=87.....	10
Tabelle 13: Nachfolgeprojekt nach Beendigung der Produktionsschule	11
Tabelle 14: Nachfolgeprojekt nach Abschluss und nach Abbruch	12
Tabelle 15: Jugendcoaching vor der Produktionsschule, N=217.....	21